

Am Eichberg N Weissenbach spaltet sich auf Grund einer Aufwölbung des Maastricht-Dansandsteines die Paleozänmulde in 2 Muldenäste auf. Die Maastrichtmergel treten im Hangenden des Basiskonglomerates S des Tenne- und Mitterberges und NWH Wassergspreng auf. Die nördliche Paleozänmulde verläuft mit steil SSO-fallenden Ablagerungen von N des Eichberggipfels über die Straße S Wassergspreng, dann weiter gegen WSW über den Sparbacher Tiergarten. Die südliche Mulde führt vom Gießhübler Bereich gegen WSW in Richtung Sparbach.

Am Pachnerkogel und am Mödlinger Kirchwald treten S der Ablagerungen der stark verengten Paleozänmulde sanft S-fallende Blockbreccien des Maastricht auf.

Im Bereich N von Sparbach und Sittendorf transgredieren cenomane Sandsteine mit hangenden, bräunlichgrauen Cenomanmergeln über einen ONO-streichenden Faltenbau. Am Kalkfeld wird das Cenoman transgressiv von Gosaukonglomeraten und hangenden Maastrichtmergeln und -sandsteinen überlagert. Solche Sandsteine und Mergel bauen auch die Kote 415 N Sittendorf auf. An der Kote 436, NW Sparbach, finden sich actaeonellenführende, quarzreiche Gosaukonglomerate und an der Kote 455, NW davon, graubraune Bitumenkalke der Gosau.

Im Zusammenhang mit der Kartierung der Gosaumulde und ihres Rahmens wurden 150 Proben der mikropaläontologischen Untersuchung von Dr. R. OBERHAUSER und der sedimentpetrographischen Untersuchung von Dr. G. WOLETZ zugeführt.

Bericht 1961 über Aufnahmen auf den Blättern Mondsee 65/3 und St. Wolfgang 95

von BENNO PLÖCHINGER

Wie die Gesteine des Klippen-Flyschfensters bei Strobl, so sind auch die Fenstergesteine im St. Gilgener Bereich an die NW-streichende „Wolfgangseestörung“ geknüpft (vgl. Verh. 1961, H. 1, p. 64—68). Größtenteils von quartären Ablagerungen bedeckt, treten sie am westlichen Ende des Wolfgangsees, bei St. Gilgen, wieder zutage und bilden das 1200 m lange und bis 600 m breite Fenster von St. Gilgen. Die Aufschlüsse liegen an der Kote 657, SW Laim, in einem Graben nahe des Mozartsteiges in 760 m SH, an der Eisenstraße 15, S Laim 11 und am Oppenauerbach zwischen der Kote 599 und der Bundesstraße. Ähnlich wie im Vorjahr bei den Fensteraufschlüssen nächst Vitz/Berg, so wurden auch hier Katasterblätter 1 : 2880 verwendet. Für die mikropaläontologische und die sedimentpetrographische Untersuchung (Dr. R. OBERHAUSER und Dr. G. WOLETZ) wurden an die 100 Proben genommen.

Im Graben bei Laim werden Tone der Buntmergelserie von gaultischen Flyschtonen und diese von alttertiären bunten Mergeln mit exotischen Geröllen überlagert. Der Mikrofossilbefund OBERHAUSERS ergab bei den bunten Mergeln ein mitteleozänes Alter. Über ihnen liegen abermals schwarze Tonschiefer mit zerrissenen Ölquarzit- und Wildflyschbreccien, Gesteine die dem Gaultflysch zugezählt werden können. Die am Mozartsteig in etwa 5 m Mächtigkeit aufgeschlossenen, sanft W-fallenden, dünn-schichtigen, weichen, dunklen Tonschiefer mit ihren kieseligen Mergeleinschaltungen werden von Wildflysch- und Ölquarzitlagen und schließlich von einem Grobkonglomerat überlagert, das vornehmlich aus gut gerundeten, bis kopfgroßen, hellroten Porphyngeröllen besteht. Im Laimgraben und auch hier treten am Fensterrand unter dem Hauptdolomit des Tirolikums Tone und grüne Sandsteinbröckchen der Werfener Schichten zutage.

Am Oppenauerbach wird klar ersichtlich, daß der südliche Störungsflügel herausgehoben wurde. Zwischen den steil O-fallenden Oberalmerschichten des N-Flügels und den steil W-fallenden Gutensteinerkalken des S-Flügels treten unter den schwarzen Flyschtonen noch verwalzte rote Kalke des Klippentithons auf. Am Aufschluß in der Eisengasse

werden die schwarzen, dem Flyschgault zuzurechnenden Tonmergel mit ihren zerrissenen Ölquarzitzwischenlagen auch noch von glimmerreichen Flyschsandsteinen begleitet.

Im Graben O der Weißwand (K. 775) findet sich im Liegenden des tirolischen Hauptdolomites ein grauer Neokommergel eingeklemmt. Hier, wie bei den grauen, sandigen Neokommern, die am Fensterrand SW von Strobl unter das tirolische Tithon der Bleckwand einfallen, könnte es sich um ein Gestein des Bajuvarikums handeln. Proben, die bei Vergleichsstudien im Bajuvarikum SO Kreuzstein am Mondsee aus grauen sandigen Mergeln genommen wurden, erwiesen sich nach der Mikrofossiluntersuchung OBERHAUSERS als Cenomanmergel.

Die Tatsache, daß der Plassenkalk des Plombbergsteines verschiedenen O-fallenden Schichtgliedern, dem Hauptdolomit, dem Dachsteinkalk und den Kössener Schichten aufruft, hat sicherlich in der transgressiven Natur des Plassenkalkes und in der Querstellung des Gebirgsabschnittes seine Ursache. Entgegen dem NW-Streichen am S-Flügel der Wolfgangseestörung erscheint nämlich der Bereich N davon in die N—S-Richtung gedreht. Gosauablagerungen, die über den S-Rand des Plombbergstein-Plassenkalkes transgredieren, lassen annehmen, daß diese Verstellung vorgosauisch erfolgte. Unmittelbar im Anschluß an den postmittel-eozänen Aufschub der Kalkalpen auf den Flysch mag die Heraushebung und N-vergente Aufschuppung des S-Flügels der Wolfgangseestörung das fensterartige Zutagetreten der Klippen-Flyschgesteine gewährleistet haben.

Bei einer mit Herrn Direktor Küpper und Herrn Direktor Mahel (Geol. Inst. Dionys Stur, Bratislava) durchgeführten Begehung im Strobl Fensterbereich erwies sich die Vergleichbarkeit der tithon-neokomen Klippengesteine mit jenen der Karpaten.

Ergänzungsaufnahmen im Bereich des Zwölferhornes ergaben, daß am S-Fuß des Pillsteins (K. 1478) innerhalb der höheren Kössener Schichten linsenförmige Einschaltungen gebankter Lithodendrenkalke auftreten und darüber, gegen N, ein ammonitenbelegter unterliasischer Hornsteinkalk, ein ammonitenführender, bunter Oberliaskalk und ein dünnschichtiger, bunter, kieselig Mergel folgen.

Im Klippenbereich O der Vorderleitenhütten, SW Strobl, konnte ein zweites, rund 90 m langes Eruptivgesteinsvorkommen mit Diabas, Gabbro und Serpentin erkundet und in eine Parzellenkarte 1 : 5760 eingezeichnet werden.

Bei einer Revisionsbegehung am O-Rand des Klippen-Flyschfensters wurden im Moosbachgraben S Mühlpoint gute Aufschlüsse eines OSO-streichenden, steil aufgefalteten, inoceramführenden Gosaumergels gefunden, der nach dem Mikrofossilbefund R. OBERHAUSERS in das höhere Senon zu stellen ist. Die Gosauablagerungen stellen auch hier die tektonische Unterlage der jung gegen NNO aufgeschuppten Fensterserie dar.

Die Hallstätter Deckschollen, wie sie W. LEISCHNER (Mitt. Geol. Ges. 1959) in Form von Werfener Schichten in weiter Verbreitung zeichnet, so z. B. auf der Hochlackenalm, bei Kühleiten, N Wittingau, W des Troiferberges und W der Franzosenschanze, sind nicht vorhanden. W. LEISCHNER hat hier die quartären Ablagerungen, in welchen Ölquarzit- und Flyschsandsteinblöcke selektiv angereichert erscheinen, für anstehende Werfener Schichten betrachtet, — ähnlich wie er einige Flysch-Buntmergelvorkommen bei St. Gilgen und die Klippen-Buntmergelserie bei Vitz/Berg seinen Werfener Schichten zugeteilt hat.

Die kurze Form des Aufnahmeberichtes möge wegen einer bevorstehenden eingehenderen Beschreibung des Wolfgangseefensters gerechtfertigt erscheinen.

Bericht 1961 über geologische Untersuchungen der Kaumberger Schichten des Wienerwaldes

VON SIEGMUND PREY

Die Kaumberger Schichten des Wienerwaldes (G. GÖTZINGER) sind ein sehr interessantes Objekt, weshalb ihrer Untersuchung vierzehn Tage der Aufnahmezeit gewidmet wurden. Un-